

**Klammbrückl 1.090 m – Kerschbaumeralm 1.902 m– GR. GAMSWIESENSPITZE
2.486 m – KL. GAMSWIESENSPITZE 2.454 m – Kerschbaumertörl 2.285 m – retour:**

Zeitdauer: Kerschbaumeralm: 1:45 Einstieg Klettersteig: 0:50, Klettersteig – Gr. Gamswiesenspitze:
1:10, Klettersteig – Kl. Gamswiesenspitze: 0:40
Abstieg: Törl 0:15, Hütte 0:40 Klammbrückl: 1:00 insgesamt: 6:30
Höhenunterschied: Einstieg Klettersteig: 1.120 m (310 m) , Klettersteig: 250 m + 100 m,
insgesamt 1.510 m

In etwa einem Monat wurde im Bereich des Kerschbaumeralmtales ein neuer Klettersteig errichtet. Dieser Steig ist aus der Not geboren. Der markierte Anstieg zur Großen Gamswiesenspitze führte bisher durch die Gamsschlucht zur Gamsscharte. In der steilen Schluchtstrecke liegt grober Schotter, in dem man den Steig nur unter unverhältnismäßig großem Aufwand einhalten kann. Das jüngste Hagelwetter hat dann die letzten Steigreste vermurt, sodass die Entscheidung reifte, in das links der Schlucht befindliche Felsgelände auszuweichen. Über Anregung des Hüttenwirtes des Kerschbaumeralm Schutzhauses Hansl Wibmer, unter organisatorischer Mitwirkung des ÖTK Lienz und der Finanzierung des Tourismusverbandes Lienzer Dolomiten wurde von Bergführer Hannes Wallensteiner und seiner Mannschaft innerhalb kürzester Zeit ein äußerst abwechslungsreicher und origineller Klettersteig im Schwierigkeitsbereich C geschaffen.

Grund genug also, diesen Steig zu erkunden. Vom Klammbrückl steigen wir zum ÖTK - Schutzhaus hinauf, wo wir uns mit einer Tasse Tee für das Kommende stärken.

Auf etwa der halben Strecke zum Kerschbaumertörl zweigt der Steig zur Gr. Gamswiesenspitze ab und schlängelt sich noch gut 100 Höhenmeter über einen steilen Rasenhang hinauf. Dort wo der Steig in eine schottrige Rinne abfällt machen blaue Markierungspunkte auf den nahen Einsteig aufmerksam. Zwischen Schrofen geht's kurz über steile Wasenstufen hinauf zum Einstieg. Hier ist relativ wenig Platz zum Umziehen. Eine größere Gruppe sollte die Justierung der Klettersteigausrüstung am 10 Meter tiefer liegenden Steig vornehmen.

Es geht gleich über eine Rinne und gestuften Fels steil aufwärts zu einer von Schrofen durchzogenen Wiese. Das dort weiterlaufende Stahlseil muss man je nach Trittsuren mehrmals übersteigen. Kurze felsige wechseln in diesem ersten Teil mit grasigen Passagen ab, bis der Steig den Rand einer Schlucht erreicht. [0:20] Hier wird man kurz abwärts geleitet und quert auf schmalen Bändern die senkrechte Schluchtwand zum ersten Höhepunkt des Steiges einer tibetischen Hängebrücke. Auf zwei Bodenseilen ist ein 20 cm breites Riffblech montiert. Zwei Handläufe sorgen für die Stabilisierung der Ferratisten und das Überkopfschlüssel für die Sicherung. Die 16 m lange Seilbrücke gerät bei der Begehung naturgemäß in Schwingungen, sodass die Einzelbegehung zu empfehlen ist.

Auf der gegenüberliegenden Seite gelangt man über eine neuerliche Schrofen/Rasen Kombination hinauf zum geräumigen Fuß einer gestuften Wand. In teilweise erdige Rinnen, nach außen drängenden Blöcken und schließlich einem kurzen Kamin überwindet der Steig diese Steilpassage hinauf zum Grat, wo wir die schattige, schrofige Nordseite betreten. Im Norden leuchten die Gletscherfelder der Venedigergruppe, im Westen scheinen die Spitzkofeltürme zum Greifen nah. Knapp über uns steht direkt am Grat die „Madonna“. Es handelt sich hierbei um eine fast 1 ½ m hohe senkrechte Steinplatte in Madonnenform, die mit Stahlseilen abgespannt ist. Ein metallener Heiligenschein ist mit golfballgroßen Discokugeln bestückt. Als multikultureller Kontrast wehen an den Seilen tibetanische Gebetsfahnen.

Die nun folgende Kletterei ist anspruchsvoller und ausgesetzter als zuvor. Stets in Gratnähe leiten die Seile über kleine Gratköpfe und Rinnen zur Gamswiese. Der namensgebende Gipfelbereich präsentiert sich erstaunlich zahm. Eine steil abfallende Wiese trennt uns noch vom Gipfelpunkt mit der Buchkassette. Nach wenigen Metern betreten wir den Normalsteig, eigentlich eher eine Steigspur über die wir den höchsten Punkt der Tour ansteuern. Der Blick fällt einerseits in den Laserkessel und zur gegenüberliegenden Nordwand der Kleinen Gamswiesenspitze, durch die einige beliebte Kletteranstiege führen, ande-

rerseits hinab zum Kerschbaumeralm Schutzhaus von dem man aus den letzten Aufschwung gut verfolgen kann.

Nach einer kurzen Rast steigen wir den schmalen Steig hinab zur Gamsscharte 2.369 m. Wer bis hierher Probleme hatte, sollte hier den Ausstieg nehmen. Man kann hier sowohl nach Süden über die eingangs erwähnte Gamsschlucht zum Klettersteigeinstieg oder etwas steiler nach Norden Richtung Laserz und weiter zur Dolomitenhütte absteigen.

Der Klettersteig quert nun in die Nordwand der kleinen Ganswiesenspitze, die mit kompaktem Fels aufwartet. Über eine Verschneidung erreichen wir eine geneigte, relativ kleingriffige Platte, die man jedoch ideal in Reibungsklettertechnik überwinden kann. Schräg laufende Bänder geben immer wieder Gelegenheit der angespannte Wadenmuskulatur Zeit zur Erholung zu geben. Dieser genussvolle Teil endet am schmalen Westgrat über den man, teilweise auf erdigen Trittstufen den kleinräumigen Westgipfel (2.452 m) erklimmt. Vom geringfügig höheren Ostgipfel trennen uns noch zwei steile Abstiege und ein spitzer Gratturm, wobei der Abstieg vom Gratturm fast senkrecht und daher recht unübersichtlich ist. Vom luftigen Grat hat man einen guten Einblick zu den entlang der Nordostkante aufsteigenden Kletterern. Am kleinräumigen Ostgipfel endet jedoch der Klettersteig noch nicht,

Vom Gipfel führen Seile durch eine Rinne zu einer abschüssigen Rippe. Hier entledigen wir uns der Klettersteigsausrüstung und holen die Stöcke hervor. Vorsichtig steigen wir über das steile Schottersteiglein hinunter. In einem weiteren Felsabbruch helfen wiederum Seile, bis wir auf der zum Kerschbaumertörl abfallenden Wiese stehen. [0:15] Der weitere Abstieg verläuft am breiten Wandersteig zur Kerschbaumeralm.

Bemerkenswertes:

Der Zustieg zum Klettersteig kann auch von der Karlsbader Hütte (2.260 m) oder vom Parkplatz Dolomitenhütte (1.620 m) erfolgen. Beide Routen führen über das Kerschbaumertörl (2.285 m). Danach ist ein Abstieg bis auf ca. 2.100 m in Kauf zu nehmen, ehe es wieder aufwärts zum Einstieg geht. Ca. 220 Höhenmeter sind bei der ersten, ca. 800 Höhenmeter bei der zweiten Variante für den Zustieg zu rechnen.

Auf Grund des langen Zustieges und der Länge der eigentlichen Klettersteigtour empfiehlt es sich daher, auf einer der beiden Schutzhütten zu übernachten.

Bei Schnee und Nässe ist der Steig wegen der vielen Grasflanken nicht empfehlenswert.